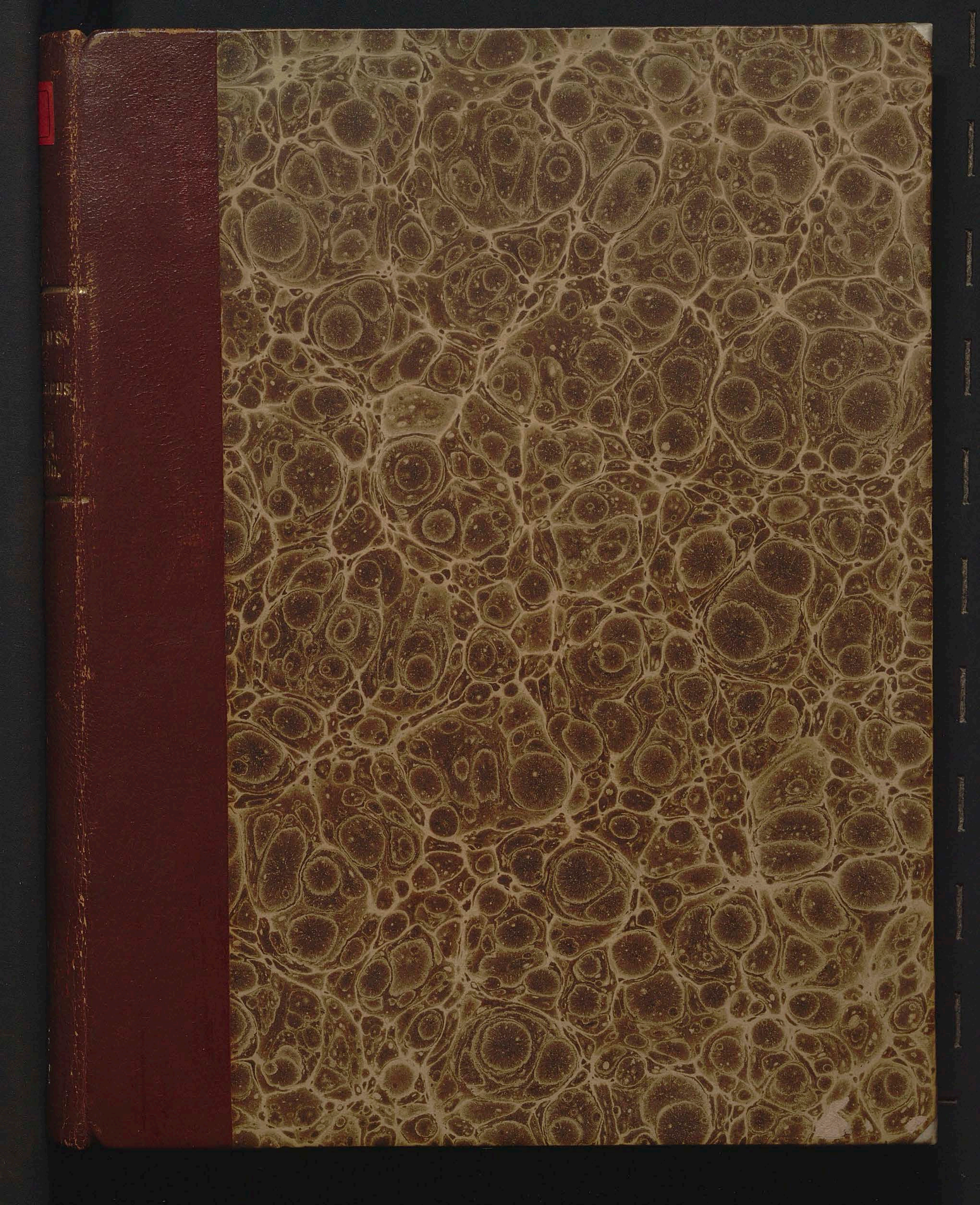
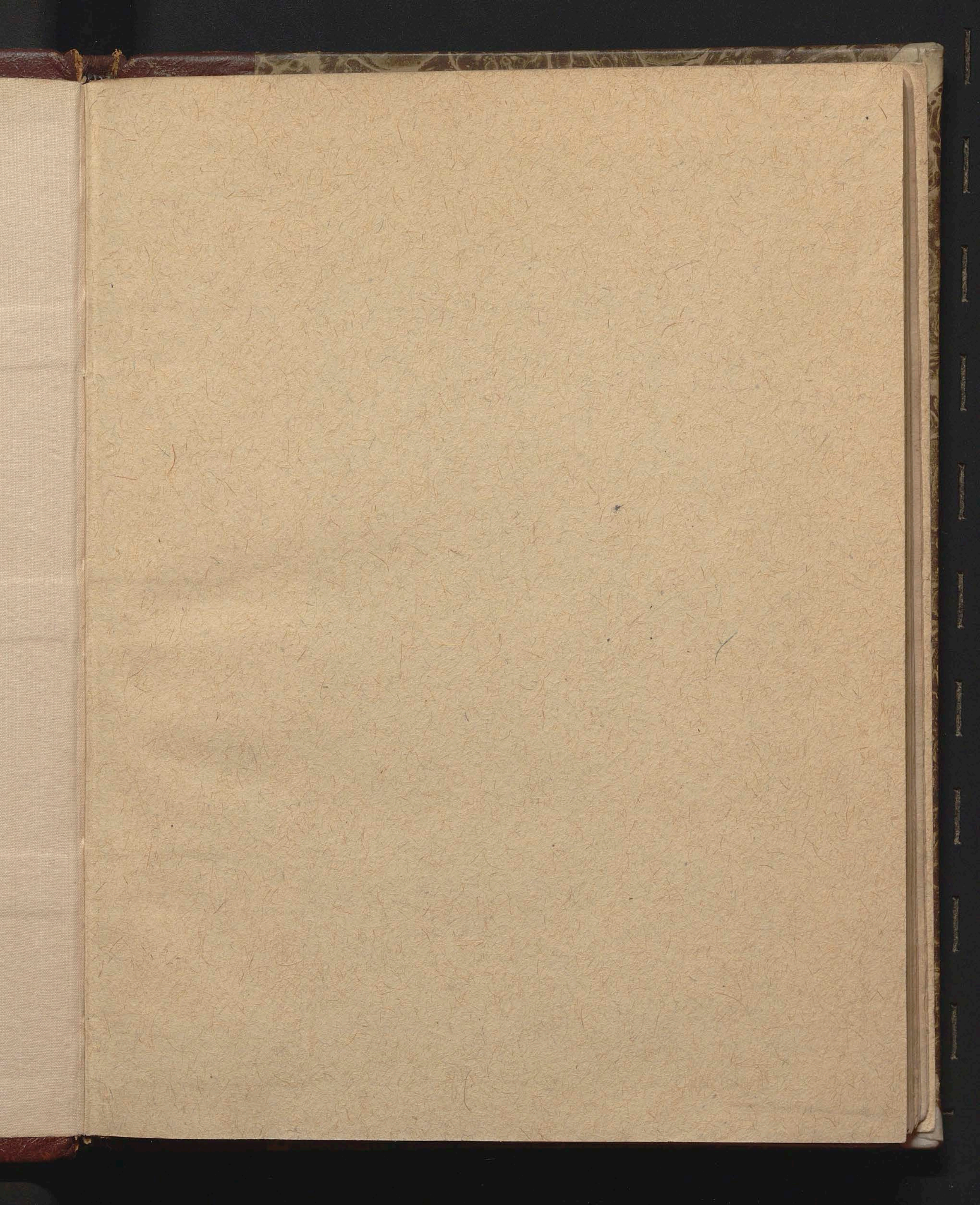
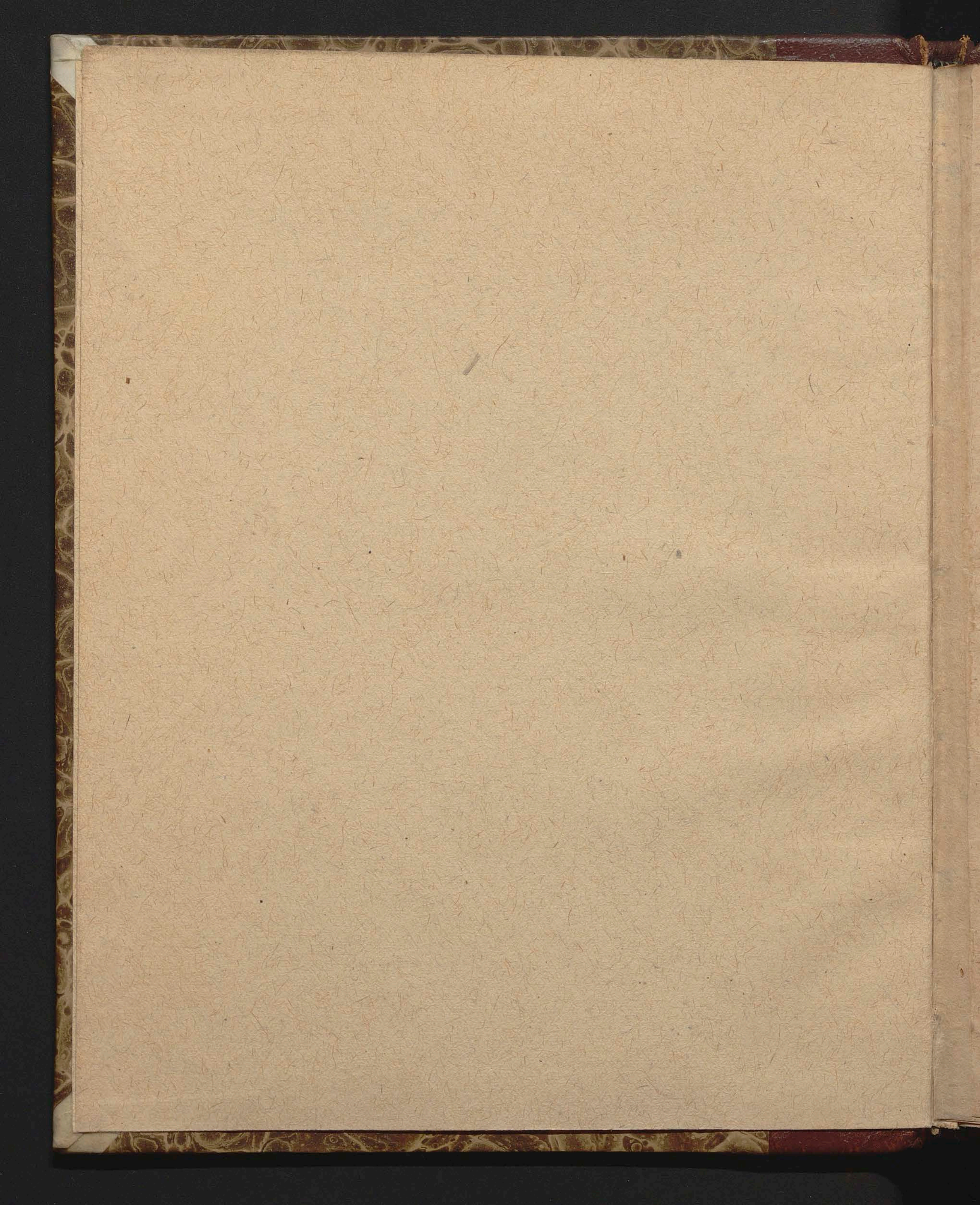


Ÿi 171 R





XVIII.

(6)

Ehren-Geticht

An

Den WolEdlen/ Gestrengen vnd Hochbenambten Herren

Matthæus Apelles

Von Löwenstern/ auff Langenhoff;

Röm: Kays: Maytt.

Rath/

Wie auch Hertzog Heinrich Wentzels

zu Münsterberg/ etc. Lobseligen Gedächtnüß/ gewesenen Regierungß-Rath vnd Cammer-Directorn, seinem Hochgeehrten Herren;

Alß er den 21. Herbstmonats dieses jtzt lauffenden 42sten Jahres seinen Nahmens-Tag begieng;

gestellet vnd vbergeben durch

CHRISTOPHORUM COLERUM.

P

Zu Breßlaw druckts Georg Baumann.



Matthæus Apelles,

per anagr.

rejectâ tamen aspiratione:

Et Musæ, et Pallas.



Oc lucis decus Eximio *gratatur*
Apelli,
Quisquis amat Musas, Pallada *quisquis amat.*
Et meritò. Hic etenim est, in cujus pectore sedem
Et Musæ, et Pallas gaudet habere suam.
Dudum gnava Virum Musarum *cura, coronæ*
Inseruit, famâ qui super astra volant.
Civiles artes docuit Tritonia, *queîs quis*
Communi inprimis commoda ferre potest.
Et senium, & vires hac luce precatur Apelli,
Quisquis amat Musas, Pallada *quisquis amat.*
Vir, vivat felix, & longo floreat ævo,
Pallada cum Musis *nomine req; tenens.*

l. m. q. facieb.



Preußische Staatsbibliothek Berlin

M. Elias Major P. L. C.
Gymnasii Vratislaviensis Rector & Professor, Cæterarumq; ibidem Scholarum Inspector.

Nahmen-



Namen-Geticht.

Ich pflege billich zwar die Hochberühmbten Alten/
Wie Seneca gethan/ im Werthe groß zuhalten/
Schaw jhre Bildnüß an/ vnd feyre derer Tag/
Dieweil sie mein Gemüth geführt auff jhren schlag
Die Weißheit/ Welt-Verstand/ vnd Künste zuersteigen:
Doch aber nur allein vor Jhnen mich zu neigen/
Heißt Vnrecht vor der Faust der vnsern Welt gethan/
Die auch gelichter bringt der Alten auff die Bahn.
Wir tragen heute noch im Haupte das Gehirne/
Wie Griechenland vnd Rom/ das Hertze vor der Stirne/
Wir bringen an den Tag nicht eine Schrifft vnd Buch/
Das Fewer hat/ vnd Geist/ vnd steht für allen bruch
Der Zeiten/ Neid/ vnd Todt. Ward nicht die **Opitzinne**
Vor Zwantzig Jahren erst zur Zehnden Pierinne/
Durch Phæbus Schluß erklärt? Ja dessen auch befreit/
Daß sie alß erste Nymph in jüngst-geborner Zeit/
Mit sich von Pindus her die Schwestern möchte bringen/
Vnd an deß **Bobersquell** vnd **Oderstrome** singen:
Da Tityrus erthönt von seiner Amaryll/
Vnd Corydon zugleich von seiner schönen Phyll.
Besonders ward allhier gepreißt mit danckbarn Lippen
Der Nahme JEsus Christ/ vnd seine Kindes-Krippen/

Das

Das Creutz vnd sein Verdienst: Biß jüngst deß Davids Psalm/
Der süsse Schwan-Gesang/ erlangt den Sieges-Palm.
Weil dann dem Opitz sein die Verse wolgerathen/
So fanden sich so viel der grossen Mecenaten/
Die jhre milde Hand so reichlich auffgethan:
Biß selber jhm sein Lied zu Grabe sang der Schwan/
Vnd seinen Geist beschied gar wenig Musen-Söhnen/
Die jhm recht abgelernt sein Geist- vnd Weltlich tönen.
Nun käme nicht so hoch der newe Teutsche Fund/
Wann keine Gönner nicht erhielten dessen Grund.
Vor andern bist ja Du/ Apelles / zuerheben/
Der Du der Poesy dein Hertze gantz ergeben:
Bist selber ein Poet vnd hast Poeten lieb/
Die Römisch oder Teutsch durch Phœbus angetrieb
Ein Lied von dieser Zeit vnd jhren Leuten schreiben/
Das wie ein grüner Baum durch Jahre wird bekleiben.
Drumb ehrt dich mancher Geist alß seinen Haupt-Patron:
Dein Tscherning sonderlich der Jüngste Bober-Sohn/
Vnd drittes Lorbeer-Blat/ der durch sein Opitziren/
Von Phœbus eigner Hand den Lorber-Krantz mag führen:
Vnd helt den Helicon von Verß-verterbern rein/
Die vor jhr Hoferecht herein gedrungen sein.
Auch Jch / Geehrter Herr/ auff heut an deinem Tage/
Der Musen Heiligthumb / vor dein Gesichte trage:
Weil deines Namens wort / das dieser Tag besingt/
Jn meinen Ohren mir viel Honig-süsser klingt/
Alß wann die Nachtigall im Lentzen tireliret/
Vnd jhr der Vögel Chor entgegen musiciret.
Jch lasse hier vorbey die Titul alle gehn/
Die sonst/ wo Tugend fehlt/ bey vielen müssen stehn/

Dieweil

Dieweil dein Edler Nam/ Apelles/ vberwieget
Der Titul gantze Pracht: Wie jener Mahler sieget/
Den Cös die Insel gab/ durch seinen Sinn vnd Hand
An Künstlern allesampt durchs gantze Griechen-Land.
Wie du dich nu mit jhm mit seinem Namen gleichest/
So du dergleichen Preiß in anderm Feld' erreichest:
Er durch die Mahler-Kunst/ Du durch Poeterey/
Der du die Seel' auch gibst zugleich durch Melodey.
Es weiß ein jeder Kind/ das beyderley Poeten
Geborne Brüder sein in Menschen-Stimm vnd Flöten:
Den beyden aber ist der Mahler nah verwandt/
Weil jmmer eine Kunst der andern beut die Hand.
Wie beyde zu Papier die Kunst-Gedancken setzen/
So weiß der Mahler auch sein Mahlwerck einzuätzen
In Leder/ Holtz/ Papier/ Metall vnd Marmelstein:
Daß selbst auch der Natur sie gleich vnd ähnlich sein.
Drumb ist die Mahler-Kunst die Poesy so schweiget/
Vnd die Poeterey ein Bildnüß daß sich zeiget
Durch reden aller Welt/ die süsse Harmoney
Beseelt das Carmen erst durch jhre Melodey.
In beyder Wissenschafft hat Fama zum Exempel
Dich allen fürgestellt im hohen Tugend-Tempel.
Vnd dieses hat dir theils geschenckt deß Himmels Gunst/
Zum theil zu wege bracht/ die Vbung/ Brauch vnd Kunst.
Gleich wie Apelles war zur Mahler-Kunst gebohren/
So hat dir die Natur den reichen Sinn erkohren/
Dadurch ein Leben wird vnd Geist mit einverleibt/
Waß deine kluge Hand vor Lesens-würdig schreibt.
Dem Insulaner ist kein einig Tag verschlichen/
An dem er etwa nicht auch eine Zeil gestriechen:

 So ist

So ist von Kindheit dir verlitten kaum ein Tag/
Den du nicht angewandt auff deiner Tugend schlag.
Wann Titan ein vnd auß die Rosse hat gespannet/
So hastu weit von dir den Müssiggang verbannet/
Das frühe Morgenrot geliebt alß feines Gold/
Ja in die späte Nacht warst du dem sitzen hold.
Hierdurch bistu so bald in solcher frühen Jugend
Zu grosser Wissenschafft vnd hochberühmbter Tugend/
Vor andern neben dir gelangt durch steten fleiß.
Drumb dir der Musen-Chor vnd Phœbus gibt den Preiß.
Gleich wie Apelles hat genehret seine Geister/
Durch andrer Köpffe Kunst/ biß daß er alß ein Meister
Auch vber alle noch/ die vor- vnd nachgelebt/
(Wie scheel der Neid gesehn) daß Ehren-Kräntzlein hebt;
Weil den gemälden er die Venus eingerissen:
Die eine Charita die Vrthel-Sprecher hiessen.
So gibst auch Du/ **mein Herr**/ der Edlen duppeln Kunst
(Die nicht beysammen leicht) den Anmuth/ Geist vnd Gunst.
Wie dem **Protogeni Apelles** abgewonnen/
Weil jener gar zu viel dem Wesen nachgesonnen/
Vnd vbermaß viel Zeit vnd Arbeit angewandt:
Hergegen dieser zog vom Wercke recht die Hand.
So weist auch du dich stets dem Mittel zubequemen/
Wilst nicht den ersten Preiß der Sinnen Krafft benemen:
Läst sehen deine Kunst/ die mehr nach Fewer glüht
Alß nach dem Schweisse schmeckt/ da man sich vbermüht.
Wie auch **Protogenes Apellis Hand erkennet**
Auß einer Lini bloß: so wirstu bald genennet/
(Wann du auß Demuth gleich wilst bleiben vngenandt)
Wann nur ein Meister sieht vnd höret deine Hand.

Wie

Wie Alexander sich nur mahlen ließ Apellen /
Sonst dorffte keiner jhn gestalt im Pinsel stellen:
Also hat Weyland Sich dein Fürst an dir ergetzt /
Vnd dich vmb deine Kunst viel andern fürgesetzt.
Dann ob Du niemalß zwar dich willens warst zugeben
Auß deinem Ehrenstand / in welchem du dein Leben
Bey Kirch vnd Schulen schon biß in das Zwölffte Jahr /
Damals mit solchem Ruhm geführet / das die Schaar
Deß Pöfelß nicht allein vnd Hochgelehrte Geister /
Alß auch dein Landes-Fürst / der Johanniter Meister /
Der Marggraff Hanß Georg dich hielte Lieb vnd Werth /
Vnd dich in seine Dienst an Fürsten Hoff begehrt:
(So aber dennoch Du fein höfflich abgeschlagen /
In dem dein Hertz dich nicht zu Höfen wolte tragen.)
Konts doch nicht anders sein / Gott fuhr dir durch den Sinn /
Du mustest / wo du vor nicht willig woltest hin.
Weil Hertzog Wenceßlaw / dem Du berühmet worden /
Auß jenem dich geführt in einen andern Orden /
Vnd erstlich dir legt auff die Renten-Meisterey /
So dir ein Spiel nur war: befahl dir auch dabey
Der Fürstlichen Capell in trewen fürzustehen:
Da man denn bald ersah' ein grosses Licht auffgehen /
Am kleinen Weidenstrom zu Hoff vnd beym Altar /
Allda in kurtzer Zeit viel Guts gestifftet war
Durch deinen Witz vnd Kunst. Die Leyer must' erschallen
Voran dem Ober-Herrn zu Ehren vnd gefallen.
Wie manchen schönen Psalm durch Gottes Geist geregt /
Hastu vns auffgesetzt / vnd in das Hertz gelegt.
Wie warstu doch bemüht den Gottes-Dienst zu zieren /
Auch gutte disciplin vnd Ordnung einzuführen /

Alß dir die Auffsicht ward der Schulen anvertrawt /
Die neben andern du auffs new hast auffgebawt.
Es hat das Musen-Volck dir ewig Danck zusagen /
Daß du so trewlich hast die Mittel fürgeschlagen /
Zu jhrem Vnterhalt (drob vor viel Klage gieng)
Daß jeder seinen Sold zu rechter Zeit empfing.
Alß dieser Weise Fürst sah deine Qualiteten /
So mustest du kurtzumb die Cantzeley betreten /
Dem Secretariat bald nachmalß stehen vor.
Biß er durch reiffen Rath dich weiter hub empor /
Vnd machte dich zum Rath ohn deinen Wust vnd wehnen /
Wie hoch Du warst gemüht entgegen dich zu lehnen.
Hernach damit es ja an Arbeit fehlte nicht /
Gab er das Stewer-Ampt zugleich in deine Pflicht.
Ja weil der Höchste dich mit Gaben hochgeziehret /
Daß du der Aempter last mit Ruhme hast geführet;
Vnd dieser Kluge Fürst gemerckt auff deinen Rath /
Auff langen Vorbedacht / vnd eyl-geschwinde That /
Gedacht er dir noch mehr Beschwerligkeit zu machen /
Vnd bürdete dir auff die schweren Cammer-sachen
In welchem allem du Trew warest vnd gewehr /
Vnd schewtest keinen Neid / Bedrewung noch Gefähr.
Hast allzeit Gottes Wort vnd redliches Gewissen
Dein Zielmaß lassen sein in allen Rathes-Schlüssen.
Gerade zu geredt / gehasset Blawen Dunst /
Vnd keinen Rauch verkaufft vmb eine Handvoll Gunst.
Wie Alexandern selbst Apelles hat gesaget
Die Warheit / also du / wann du warst Rath-gefraget:
Gehalten reinen Mund was man dir hat vertrawt:
Deßwegen hat dein Herr so viel auff dich gebawt.

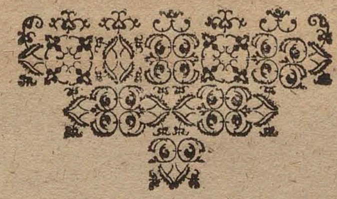
Besonders ward bey dir am Fleisse nichts erwunden /
Du warst in Thätigkeit willfertig alle Stunden.
Alß wie ein Stewerman stets sieht auff den Compaß /
Vnd trewer Ruder-Knecht am Ruder nicht wird laß:
So war dir vnbeschwert dein schweres mühewalten /
Vnd hast darneben auch der Demut Lob erhalten.
Gleich wie Apelles auch war fertig in der That
Vnd jhm deßwegen doch nichts eingebildet hat.
Ja neben sich darzu viel andre kunte leiden;
So warest du vergnügt / vnd kontest keinen neiden.
Vnd weil du wiechest auch den Leuten / Orth vnd Zeit /
Vermiedest du dadurch / nicht gar / doch manchen Neid.
Hatt nicht Apelles auch viel die jhm vbel wollen
In Alexanders Stadt? Der König jhn sich trollen
Auß seinem Hofe hieß: Den rieß er an die Wand
Der jhm im Lichte da beym Ptolomæus stand.
Auch du hast fürgemahlt in lauter Schimpff vnd Schertzen
Der Zungen Honigseim / vnd Pfeffer in dem Hertzen:
Wie an den Höfen stets sey Leymund eingestrewt /
Vnd zu deß Hertzen Gunst die Mißgunst sey getrewt.
Je grösser ist der Neid / je grösser ist das Glücke.
Du hast dir stets gebawt durch Tugend eine Brücke /
Vnd Strand auff dieser See; durch einen Meister-Grieff
Veranckert steiff vnd fest dein Rath- vnd Cammer-Schiff.
Darumb hat Ferdinand der Andre dich auß Gütte
Vmb klugen Witz / Vernunfft / vnd redliches Gemütte
Auß eignem Angetrieb (wie seine Bull besagt)
In Ritter-Stand gesetzt; Vnd alß er hat erfragt
Die vnverwandte Trew im Allgemeinen Wesen /
Hat er Dich auch zum Rath nach willkühr außerlesen:

Da dann

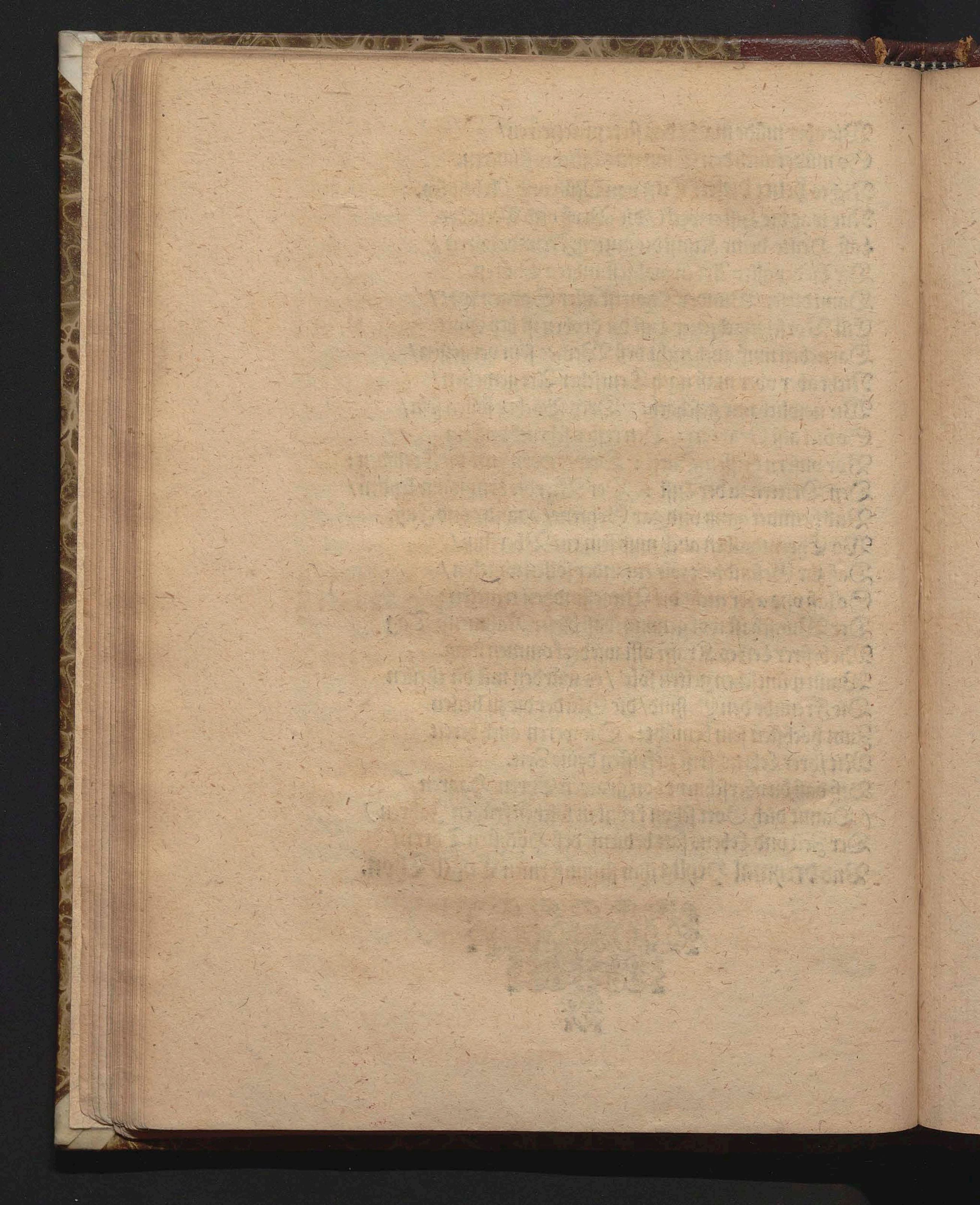
Da dann nach dessen Tod / der Dritte Ferdinand
Deß Herren Vaters Spruch rechtmessig hat erkandt /
Vnd ebner massen dich zu seinem Rath erkohren.
Dem du auch Trew gewehrst / wie du jhm hast geschworen.
Jemehr die Kayser nun die Gnade dir vermehrt /
Jemehr ward auch dein Fürst durch die Person geehrt:
Dem du gedienet hast / in dieser höhern Würde /
Viel gülter alß zuvor; Vnd trugst die schwere Bürde /
Daß die Gesundheit dir gekriegt nicht schlechten stoß /
Da du auff grosse Bitt vmb etwas wurdest loß.
Biß daß dein Werther Fürst auß dieses Lebens Schrancken /
Zu seinen Ahnen gieng / da kriegstu abzudancken
Dem Hofe vollends fug / vnd liefsst bey stiller Ruh
Auff deine Bücher-Lust / alß Alte Freunde / zu.
Weil du die Hofe-Last / von wegen krancker Tagen
Nicht mehr / wie vormals / kanst mit Hurtigkeit vertragen.
Drumb ladest du jtzt offt bey dir die Musen ein
Auff ein Platonisch Mahl / doch reich an Kost vnd Wein.
Alß heute hier geschicht an deinem Nahmenß-Tage /
Da du geehret wirst auff gleich-gemeßner Wage /
Alß Weyland von Maron vnd Flacc der Mecenat /
Wann seinen Jahrtag Er mit Lust begangen hat.
Ob du auff hoher See des Hofes gleich gestanden /
Doch lestu jtzt dein Schiff am sichern Vfer stranden /
Geneust der stillen Ruh / die Breßlaw dir gewehrt /
Da du dir einsam hast erwehlt Altar vnd Herd.
Hier wüntschest du die frist mit deinen Grawen Haaren /
So viel dir Gott vergönt / im Friede zuverjahren /
Damit (wie sonsten du berühmbt bist durch das Land
Von Tugend) Gott vnd dir nicht stirbest vnbekandt.

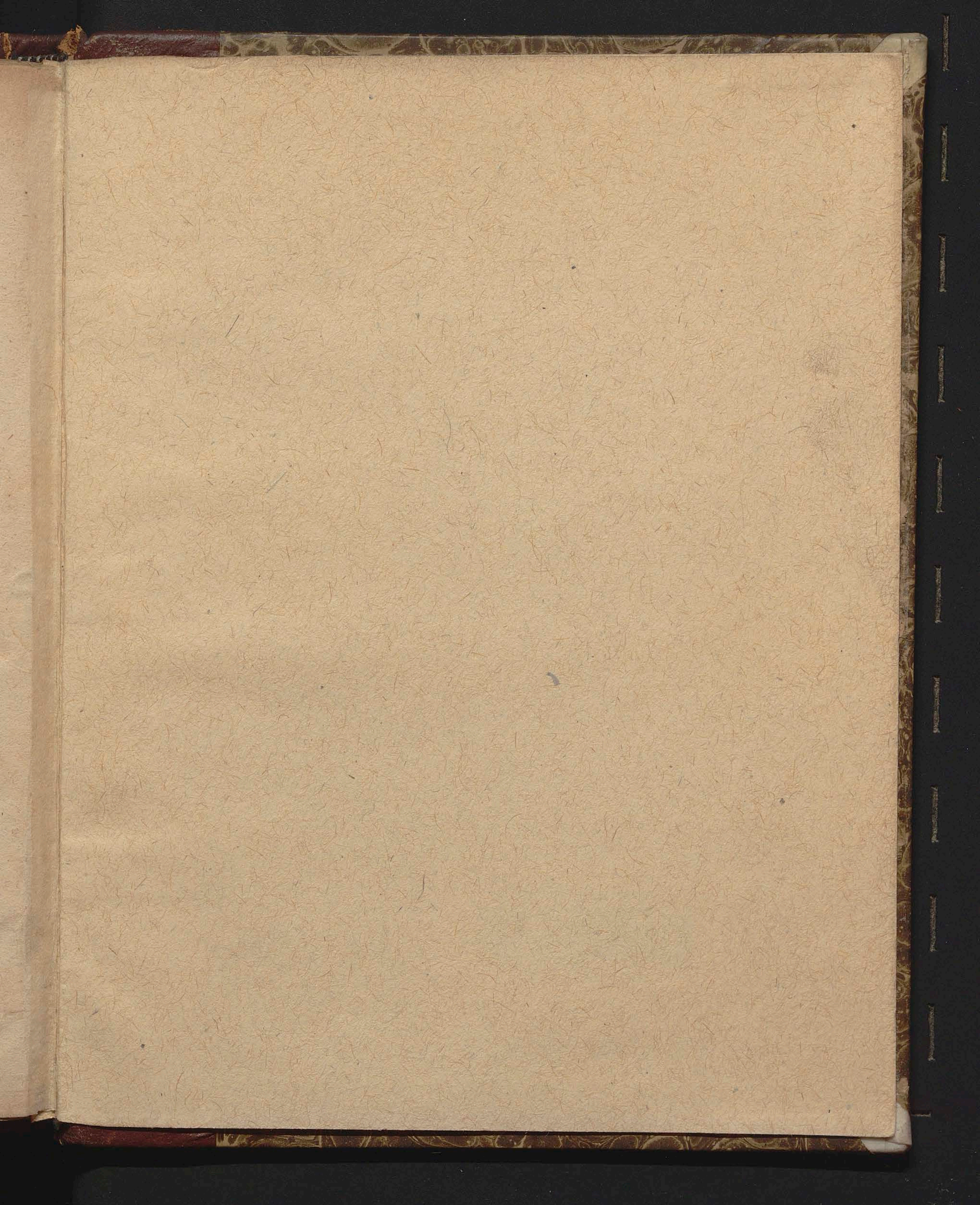
Wie

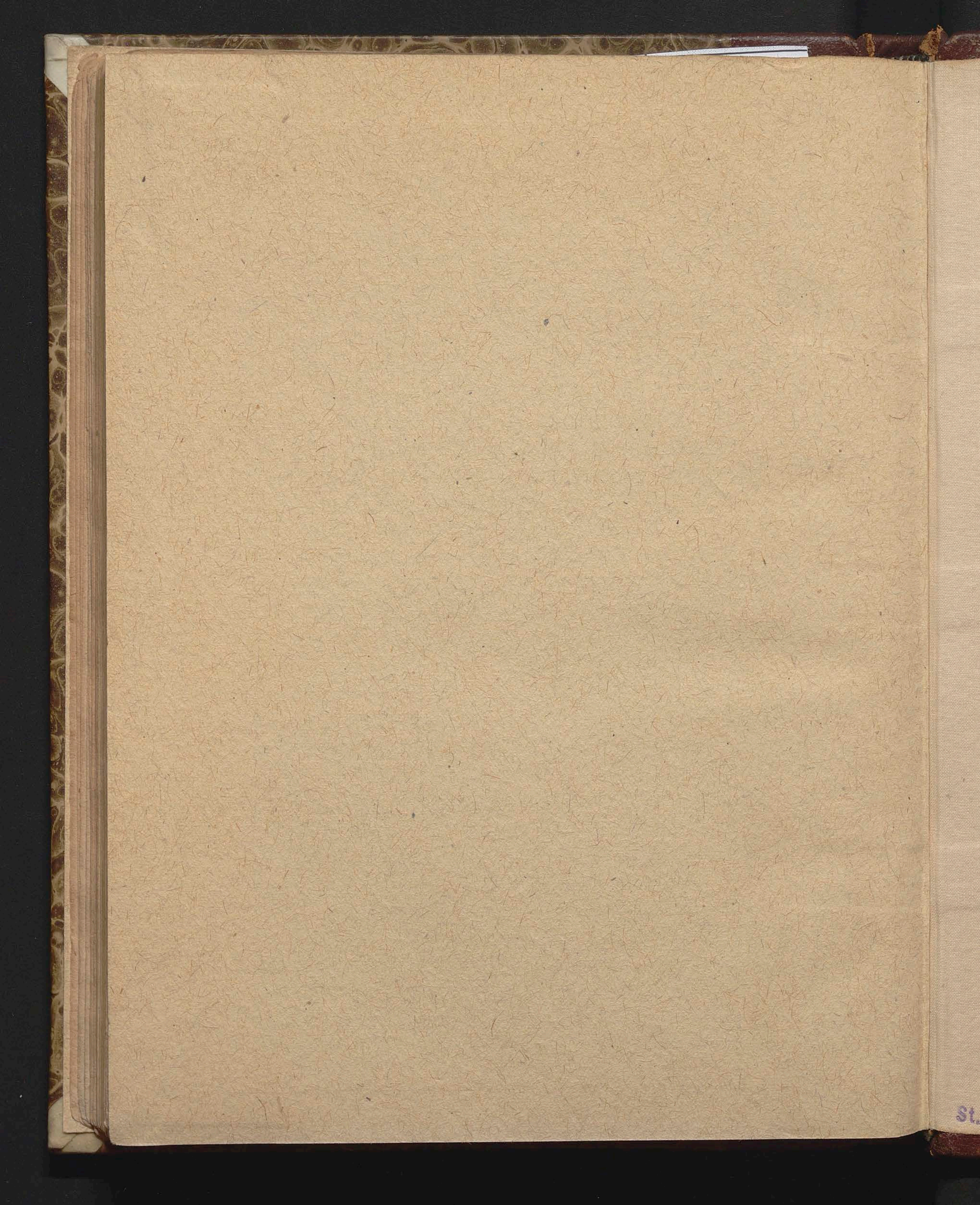
Wie aber müde macht das stete practiciren/
So müdet auch den Sinn ein tägliches studiren.
Nichts **heute diesen Tag** von Müh vnd Arbeit sey.
Nur was die Lust erweckt/ die Verß vnd Melodey.
Laß Heute deine Kunst die gutten Freunde hören/
Die Lieder aller Art in wolgestimbten Chören.
Dann dieser Wunder Thon ist aller Sorgen todt/
Ein Vorschmack jener Lust die droben ist bey Gott.
Darneben muß auch nicht deß Weines sein vergessen/
Nicht aber vber maß nach Teutscher Art gemessen/
Wie newlich mir geschach. Drey Bächer sollen sein/
So viel alß Gratien: Den ersten schenck vnß ein
Vor vnsern heissen Durst: Den andern vmb die Frewden:
Den Dritten zu der Lust: Der Vierdte bringt nur leyden/
Vnd hemmet gantz vnd gar Gehirne/ Hand/ vnd Fuß.
Wo Ehrenthalben auch muß sein ein Vberfluß/
Daß zur Gesundheit wir einander sollen wincken/
So laß vns aber nicht die Vngesundheit trincken:
Der Wunsch ist wol genung/ daß dieser Nahmenß-Tag
Mit beßrer Leibes Krafft offt wiederkommen mag.
Wann wüntschen gelten solt'/ es würden mit dir theilen
Die Freunde den Gesund/ die Glieder dir zu heilen
Zum höchsten sein bemüht: Sie weren auch bereit
Mit jhrer Lebens-frist zu fristen deine Zeit.
Biß daß du vberschneyt von grawen Ehren-Haaren
(Damit dich Gott schon krönt in solchen frühen Jahren)
Der Zeit vnd Lebens satt bedienst deß Höchsten Thron/
Vnd **dreymal Heylig** jhm stimmst einen **Engel-Thon.**



Die









St. B. 19.8.37 U.

